

H.P.Blavatsky

Die russische Untersuchung

Spiritual Scientist, April 1876

New York, 19. April 1876.

An den Herausgeber des Spiritual Scientist:

Sehr geehrter Herr, in einer soeben aus St. Petersburg eingegangenen Mitteilung werde ich gebeten, den Protest des ehrenwerten Alexander Aksakoff, kaiserlicher Staatsrat, gegen das Vorgehen der Universitätsprofessoren in Bezug auf die spiritistischen Untersuchungen zu übersetzen und dem Scientist zur Veröffentlichung zu übermitteln.

Das Dokument erscheint in russischer Sprache in der „Vedomostji“, der offiziellen Zeitung von St. Petersburg. Dieser großzügige, hochgesinnte und mutige Herr hat alles Mögliche und sogar Unmögliches getan, um den geistigen Augen jener unheilbaren Maulwürfe, die das Tageslicht der Wahrheit fürchten wie der Einbrecher das „Bullauge“ des Polizisten, die Augen zu öffnen.

Die aufrichtige Dankbarkeit und Anerkennung jedes Spiritisten gebührt diesem edlen Verteidiger der Sache, der weder Zeit, Mühe noch Geld gescheut hat, um zur Verbreitung der Wahrheit beizutragen.

H. P. Blavatsky

^^

[Anmerkung: *Es folgt H. P. B.s Übersetzung des Protestbriefes an Aksakoff, aus dem wir folgende Auszüge wiedergeben:]*

Gemäß meinem Versprechen gegenüber der Kommission, ihnen bei der Einladung von Medien zu helfen, habe ich keine Mühen gescheut, um dieses Ziel zu erreichen. Dennoch haben nur wenige Medien den Wunsch geäußert, nach Russland zu kommen, und diejenigen, die dies taten, waren für eine Voruntersuchung ungeeignet, da ihre medialen Fähigkeiten keine Möglichkeit boten, physikalische Phänomene zu untersuchen. Schließlich kam ich aus Gründen, die ich der Kommission bereits ausführlich dargelegt habe, zu dem Schluss, die beiden Petty-Jungen aus England mitzubringen. Die medialen Fähigkeiten dieser Jungen erwiesen sich jedoch als zu schwach, um sie nicht nur von einem Komitee, sondern selbst bei privaten Séancen in meinem eigenen Haus zu testen. Da ich bei den Untersuchungen des Komitees keine nennenswerten Manifestationen erzielen konnte – wie ich bereits veröffentlicht habe –, lehnte ich es nach vier Séancen ab, die Zeit des Komitees weiter mit der Untersuchung der Petty-Jungen zu verschwenden.

Unmittelbar danach, am 15. Dezember letzten Jahres, hielt Professor Mendeleyeff seinen Vortrag über Spiritismus. Die Eile, die er bei dieser Gelegenheit an den Tag legte, die Übereilung, mit der die Misserfolge der vier Séancen wieder aufgegriffen wurden, obwohl die Wissenschaftliche

Aber in den Äußerungen von Herrn Mendelejew wurde die Haltung der Kommission gegenüber dem Gegenstand ihrer Untersuchung sehr deutlich. Prof. Mendelejew – auf dessen Vorschlag die Kommission gebildet worden war und unter dessen Leitung sie arbeitete – bekannte sich offen als Feind des Spiritismus. Die Kommission, die in Einheit mit Herrn Mendelejew handelte, war offensichtlich darauf bedacht, dass die Ergebnisse ihrer weiteren Untersuchungen ebenso fruchtlos sein sollten wie die Ergebnisse der ersten vier Séancen mit den Petty-Jungen. Die Schwierigkeiten, eine unparteiische Untersuchung zu erreichen, verzehnfachten sich, und ich für meinen Teil war der festen Überzeugung, dass es sinnlos wäre, der Kommission weitere Unterstützung zu gewähren. ... [etc. etc. etc.] ...

Mögen Wissenschaft und Erkenntnis auf der Seite der Leugner und Skeptiker stehen, aber auf der anderen Seite haben wir die Überzeugung von der Realität der Tatsachen, die wir durch die Beweise unserer Sinne und durch die Vernunft gewonnen haben.

An den Herausgeber von Tub Spiritual Scientist.

Das Dokument ist in russischer Sprache in der „Vedomostji“, der offiziellen Zeitung von St. Petersburg, erschienen.

Der herzliche Dank und die Dankbarkeit jedes Spiritisten sollten diesem edlen Verteidiger der Sache gelten, der weder seine Zeit, Mühe noch Geld scheute, um zur Verbreitung der Wahrheit beizutragen.

New York, 19. April 1874.

A. AKSAKOFFS EDLER PROTEST.

St. Petersburg, 4. März 1876

An die Kommission, die von der Gesellschaft für Physikalische Wissenschaften der Universität St. Petersburg zur Untersuchung mediumistischer Erscheinungen eingesetzt wurde.

Gemäß meinem Versprechen an die Kommission, ihnen bei der Einladung von Medien zu helfen, habe ich keine Mühen gescheut, um das besagte Ziel zu erreichen. Nevertheless haben jedoch nur wenige Medien den Wunsch geäußert, nach Russland zu kommen, und diejenigen, die dies taten, waren für eine Voruntersuchung ungeeignet, da ihre medialen Fähigkeiten nicht die Art hatten, die eine Untersuchung physikalischer Phänomene ermöglicht hätte.

Schließlich kam ich aus Gründen, die ich der Kommission bereits ausführlich dargelegt habe, zu dem Schluss, die beiden Petty-Jungen aus England mitzubringen.

Die medialen Fähigkeiten dieser Jungen erwiesen sich als zu schwach, nicht nur für eine Prüfung durch einen Ausschuss, sondern sogar bei privaten Séancen in meinem eigenen Haus. Da ich bei der Untersuchung des Ausschusses keine der Beachtung würdigen Manifestationen erzielen konnte, wie ich bereits veröffentlicht habe, lehnte ich es nach vier Séancen ab, noch mehr Zeit mit der Untersuchung der Petty-Jungen zu verschwenden.

Unmittelbar danach, am 15. Dezember letzten Jahres, hielt Professor Mendeleyeff seinen Vortrag über Spiritismus. Die Eile, die er bei dieser Gelegenheit an den Tag legte, die Übereilung, mit der die Misserfolge der vier Séancen wieder aufgegriffen wurden, obwohl die Wissenschaftliche Kommission gerade beschlossen hatte, nicht weniger als vierzig experimentelle Untersuchungen durchzuführen, waren meiner Meinung nach nicht vereinbar mit dem unparteiischen und ernsthaften Charakter, die wir von einer wirklich wissenschaftlichen Untersuchung erwarten dürfen.

Dieser Vortrag erschien nicht in gedruckter Form, und es war daher unmöglich, auf seine Fehler zu antworten oder auf seine Einseitigkeit hinzuweisen. Aber in den Äußerungen von M. Mendeleyeff wurde die Haltung der Kommission gegenüber dem Gegenstand ihrer Untersuchung sehr deutlich definiert. Prof. Mendeleyeff, auf dessen Vorschlag die Kommission gebildet worden war und unter dessen Leitung sie handelte, bekannte sich offen als Feind des Spiritismus. Die Kommission, die in Einigkeit mit M. Mendejew handelte, war offenbar darauf bedacht, dass die Ergebnisse ihrer weiteren Untersuchungen ebenso fruchtlos sein sollten, wie die Ergebnisse der ersten vier Séancen mit den Petty-Jungen.

Die Schwierigkeiten, eine unparteiische Untersuchung zu erreichen, verzehnfachten sich, und ich für meinen Teil war der festen Überzeugung, dass es sinnlos wäre, der Kommission weitere Unterstützung zu gewähren. Da ich jedoch bereits Schritte unternommen hatte, um andere Medien hierher einzuladen, und es mir gelungen war, eine Dame zu überreden, zu kommen, die über bemerkenswerte mediale Fähigkeiten verfügt und die Anforderungen der Untersuchung der Kommission vollkommen erfüllt, beschloss ich, weiterzumachen. Ich hoffte, dass ich mich hinsichtlich der Voreingenommenheit der Kommission geirrt hatte. Außerdem wollte ich herausfinden, wie sie ihre Untersuchungen durchführen würde, wenn sie es mit einem echten Medium im vollen Sinne des Wortes zu tun hatte, das überdies kein professionelles Medium war.

Diese Dame war völlig unabhängig in ihrer sozialen und finanziellen Lage und hatte sich bereit erklärt, sich in eine so unpopuläre Lage zu begeben, nur um das angeblich angestrebte wissenschaftliche Ziel zu fördern. Ich hatte die Ehre, dieses Medium der Kommission in der Person von Frau C. vorzustellen.

Von Beginn der Sitzungen an traten die physischen Manifestationen, die die Medialität dieser Dame charakterisieren, nämlich laute Klopfen, Bewegungen und Levitationen des Tisches, mit großer Kraft auf. Von den experimentellen Séancen hatten wir in dieser zweiten Reihe vier am 25., 27. und 29. Januar. Die Séance, bei der das Medium aus Krankheitsgründen nicht anwesend sein konnte,

wurde, obwohl die Kommission vierundzwanzig Stunden zuvor benachrichtigt worden war, von ihren Mitgliedern als eine der vierzig Séancen gezählt, zu deren Abhaltung sie sich verpflichtet hatte.

Während der Experimente dieser zweiten Mitgliederserie erfuhren wir Folgendes:

1. Die Kommission hielt sich nicht an ihren Beschluss vom 9. Mai 1875, dass unmittelbar nach jeder Sitzung ein Bericht verfasst und von den Zeugen beider Seiten unterzeichnet werden sollte. Stattdessen wurden die Berichte mehrere Tage später eingereicht und zwar nicht in Anwesenheit von Zeugen, sondern wurden ihnen, als sie bereits von der Kommission vorbereitet waren und in keiner Weise mehr geändert werden konnten, vorgelegt.
 2. Der Plan dieser Berichte selbst wurde grundlegend geändert.¹ Die Kommission hielt es für angebracht, die privaten Aussagen von Personen zu akzeptieren, die nicht der Kommission angehörten, aber durch die Schlüssellöcher gelauscht und gespäht hatten. Solche unaufgeforderten und persönlichen Aussagen, die auf subjektiven Eindrücken beruhen, sind entweder für eine wissenschaftliche Untersuchung wertlos und daher unzulässig, oder aber, wenn das Gegenteil der Fall ist, war die Kommission selbst nutzlos, da sie, wie wir annehmen müssen, gerade aus dem Grund eingerichtet wurde, solche persönlichen und subjektiven Beweise durch einstimmige und unpersönliche Experimente zu ersetzen.
 3. Nachdem die Kommission Raum für persönliche Beweise ihrer Wahl gefunden hatte, lehnte sie dennoch mein Angebot ab, eine Dame ihres Vertrauens für den Zweck der Untersuchung auszuwählen.
 4. Die Berichte der Versuchskommission wurden nachlässig und ungenau verfasst. Es ist unmöglich, aus diesen Berichten eine klare Vorstellung von den aufgetretenen Erscheinungen oder den Bedingungen, unter denen sie auftraten, zu gewinnen. Einige der Schilderungen stimmen nicht mit dem überein, was geschehen ist, während einige Erscheinungen, die sich ereignet haben, nicht einmal erwähnt werden. All dies wird in den einzelnen Berichten von mir und anderen Zeugen belegt.
 5. Was die Berichte zur Veröffentlichung betrifft, so hat die Kommission weder beschlossen, sie zur Unterschrift in die Privatwohnungen der Zeugen zu bringen, noch Kopien davon zur Verfügung zu stellen, noch zuzulassen, dass diese von den anwesenden Zeugen mitgenommen werden. Eine solche Verfahrensanweisung zwang die Zeugen, die dazu bestimmt waren, die Interessen des Mediums zu wahren, ihre eigenen privaten Berichte vorzulegen, und war ebenso seltsam wie peinlich. Angesichts dieser Umstände hatte ich in meinem Bericht vom 5. Februar die Ehre, der Kommission zu erklären, dass vor der Fortsetzung der Experimente allen Zeugen des Mediums zuvor die Möglichkeit gegeben werden müsse, sich mit den allgemeinen Berichten, die uns noch nicht zur Unterschrift vorgelegt worden waren, sowie mit den privaten Berichten der externen Mitglieder der Kommission vertraut zu machen.
- Danach verlas ich am 13. Februar in den Räumen der Physikalischen Gesellschaft das Protokoll (oder den Bericht) der dritten Sitzung vom 2. Januar. Was den Bericht über die vierte Sitzung betrifft, so erfuhr ich, dass er noch nicht einmal ausgefüllt war.
- Bezüglich der privaten Berichte teilte mir M. Mendeleyeff mit, dass der Ausschuss weder einen bestimmten Zeitpunkt noch eine Reihenfolge für deren Vorlage festgelegt habe. Somit blieb es uns Zeugen überlassen, fortzufahren, ohne zu wissen, was uns erwartete. Gleichzeitig erschwerte uns das Wenige, dessen wir uns vergewissert hatten, die weitere Vorgehensweise erheblich.

Von allen Berichten, die erschienen waren, waren die beiden ausführlichen Berichte von M. Mendeleyeff die prominentesten. Sie enthielten eine lange Reihe unbewiesener Behauptungen, die jedem Leser den Eindruck vermitteln wollten, dass alle in den Berichten erwähnten Manifestationen einfach Tricks waren, die bewusst von den Händen und Füßen des Mediums ausgeführt wurden. Und im Bericht von M. Bobileff, der ebenso wie M. Mendeleyeff nur an zwei Séancen teilgenommen hatte, sehen wir die volle Überzeugung von der völligen Unechtheit der Phänomene

und davon, dass das Medium sie selbst nach Belieben durch Muskelkontraktionen hervorruft. Darüber hinaus wurden die Beobachtungen, auf die sich diese beiden Herren stützen, um ihre Schlussfolgerungen über das Geschehen bei den Sitzungen zu ziehen, nicht den anderen anwesenden Zeugen mitgeteilt, so dass es ihnen unmöglich war, das Verdächtige zu überprüfen oder zu korrigieren. Ich bin durchaus bereit zuzugeben, dass das Geschehen bei weitem nicht von solchen Umständen umgeben war, die die Durchführung einer Untersuchung rechtfertigen würden, um nach nur vier Séancen zu einer endgültigen Schlussfolgerung zugunsten der Echtheit der medialen Phänomene zu gelangen. Wenn nach den vereinbarten vierzig Séancen ein ungünstiger Bericht auf der Grundlage der Unzulänglichkeit der Experimente erstellt worden wäre, hätte die Entscheidung von allen respektiert werden können.

Aber angesichts der Methoden, zu denen die Kommission nun gegriffen hat, ist jede weitere Untersuchung, zumindest mit dem gegenwärtigen Medium, unmöglich.

Ich habe kein Recht, Frau C. in Unkenntnis darüber zu lassen, was über sie geschrieben wird, und diese Schriften bestehen aus unehrenhaften Versuchen, zu beweisen, dass sie eine Betrügerin ist. Unter den gegebenen Umständen sehe ich mich nicht berechtigt, eine Privatperson, insbesondere eine Dame, weiterhin solchen ungerechtfertigten Anschuldigungen auszusetzen, die für jeden, der sich der Absicht eines Betrugs für unschuldig hält, höchst beleidigend sind.

So hat mir diese Reihe von Untersuchungen mit einem zweifellos guten Medium sehr deutlich gezeigt, dass die Schlussfolgerung, zu der ich nach dem Vortrag von M. Mcndelejeff über die vorgefassten Absichten unserer Kommission gelangt bin, richtig war.

Aber abgesehen von dem oben genannten Grund gibt es noch zwei weitere, die es mir unmöglich machen, noch etwas mit der Wissenschaftlichen Kommission zu tun zu haben.

Bereits am 10. November letzten Jahres habe ich dem Ausschuss mitgeteilt, dass die von ihm festgelegte Frist – nämlich Mai 1876 – zu kurz sei, um Medien nach St. Petersburg zu bringen, und daher um Auskunft gebeten, ob ich die Korrespondenz mit ausländischen Medien, die nach Ablauf dieser Frist zu einer Reise hierher bereit wären, fortsetzen sollte.

In der Folge dieser Tatsache erörterte der Ausschuss die Angelegenheit in meiner Gegenwart und beschloss, die Untersuchungsfrist in eine bestimmte Anzahl von Séancen umzuwandeln.

Ich wurde dann darüber in Kenntnis gesetzt, dass die Kommission beschlossen hatte, nicht weniger als vierzig Séancen abzuhalten.

Prof. Butleroff überließ mir dann die Kommission, da wir beide davon ausgingen, dass zwischen den Mitgliedern und uns eine klare Vereinbarung getroffen worden war, dass diese vierzig Séancen den Mai nicht einschließen würden.

Unter diesem Eindruck fuhr ich mit meinen Vorbereitungen fort und es gelang mir, einen der größten und berühmtesten amerikanischen Medien, Dr. H. Slade, zu engagieren, der sich bereit erklärte, im Herbst hierher zu kommen.

Zu meinem Erstaunen erfuhr ich, dass sich die Kommission am 15. Januar erneut getroffen hatte, um das Thema zu besprechen, und beschlossen hatte, dass die vierzig Séancen bis zum Monat Mai 1876 fortgesetzt werden müssen.

Aus welchen Gründen die Kommission zu einer solchen Schlussfolgerung gelangt ist, die eindeutig den Interessen der Untersuchung selbst zuwiderläuft, kann ich nicht sagen;

Tatsache ist jedoch, dass wir keine Medien für diese Séancen zur Verfügung haben. Frau C. hat lediglich versprochen, bis zum 15. Januar zu bleiben, und auch sie hat sich nicht bereit erklärt, weitere Séancen durchzuführen, die eindeutig den Interessen der Untersuchung selbst zuwiderläuft. Der zweite Grund ist, dass nach der Séance mit Frau C. die Kommission in ihrer Sitzung vom 15. Januar beschlossen hatte, „um mit den Medien keine Zeit zu verlieren, nur mit von ihnen selbst vorbereiteten Apparaten zu experimentieren“.

Und nach der dritten Séance verlangte die Kommission kategorisch, dass sie unverzüglich mit entscheidenden Tests unter Verwendung ihrer eigenen verschiedenen Apparate fortfahren sollten. Ein solcher Beschluss und eine solche Forderung ihrerseits warfen alles über den Haufen. Jede Untersuchung im Bereich der Natur muss in zwei bestimmte Phasen unterteilt werden: die

vorläufige Phase der Authentifizierung jeder Manifestation durch Beobachtung und die abschließende Untersuchungsphase. Es ist eine leichte Sache, eine Tatsache festzustellen; es ist sehr schwierig, sie zu untersuchen und zu überprüfen.

Tausende von Menschen bezeugen, dass mediale Phänomene existieren; es ist die Pflicht der Kommission, wenn sie sich einmal einer solchen gesellschaftlichen Frage angenommen hat, sich auf das Niveau der Menge zu begeben und zunächst das zu sehen, was die Menge sieht, und zwar auf dieselbe Weise, wie sie es sieht; und erst wenn sie mit dem oberflächlichen Aspekt der Fragen vertraut ist, die Apparate anzuwenden, die der Fall nahelegt.

Niemand hat die Kommission daran gehindert, selbst wenn sie der Methode der Masse gefolgt wäre, zu einem ungünstigen Ergebnis zu kommen. Aber die Forderung, nach nur drei Sitzungen und als die Manifestationen kaum begonnen hatten, nach entscheidenden Tests mit Apparaten, als die Mitglieder der Kommission selbst nicht wissen konnten, welche vollständigen Apparate erforderlich sein könnten, war etwas, das man unmöglich nicht als diametral entgegengesetzt, zur Idee eines regulären Ablaufs entschlossener Experimente betrachten konnte.

In der gegenwärtigen höchst bedauerlichen Lage würde ein negatives Ergebnis der Untersuchung, das mit den von der Kommission bereitgestellten Geräten erzielt würde, nicht als Beweis für die Nutzlosigkeit der genannten Geräte selbst gelten, sondern als Beweis für die Nichtexistenz der medialen Kraft. Daher würde jeder Schritt, den diejenigen, die die Realität der medialen Manifestationen verteidigen, zugestehen würden, unsere Sache nur gefährden.

Es ist ungerechtfertigt, dass Prof. Mendeleyeff uns erneut vorwirft, dass „wir in unseren Schriften großen Wert auf wissenschaftliche Experimente legen, diese jedoch, wenn sie uns angeboten werden, hartnäckig ablehnen und stattdessen die Einhaltung der wertlosen Aussagen der Schule der Massen fordern“.

Um ein für alle Mal jedes Missverständnis auszuräumen, halte ich es für meine Pflicht zu sagen, dass wir die wissenschaftlichen, d. h. experimentellen und instrumentellen Untersuchungsmethoden für die Manifestationen nicht im Geringsten ablehnen. Wir behaupten nur, dass eine solche Methode erst nach einer ausreichenden Kenntnis der Phänomene durch gewöhnliche Beobachtung zu keinen nennenswerten Ergebnissen führen kann.

Ich bin voll und ganz davon überzeugt, dass, wenn der Ausschuss seine gewöhnlichen Séancen mit Frau C., unter den Bedingungen fortgesetzt hätte, die allgemein von der „Masse“ zur Verhinderung von Betrug angenommen werden, die verschiedenen Arten von Phänomenen, wie Klopfen, Bewegungen und das Schweben des Tisches, in einem so zufriedenstellenden Ausmaß hätten gezeigt werden können, dass die Kommission gezwungen gewesen wäre, in ihnen „Untersuchungswürdige Manifestationen“ zu sehen.

Das glücklichste Ergebnis der versprochenen vierzig Séancen hätte nicht größer sein können als dieses; aber dieses Ergebnis hätte die Kommission dazu zwingen können, weitere Experimente durchzuführen.

In Anbetracht aller vorstehenden Tatsachen ist jede weitere Intervention meinerseits, wie ich bereits gesagt habe, unmöglich. Da es jedoch mehr als offensichtlich ist, dass die von der Kommission durchgeführte Untersuchung nicht in erster Linie von meiner persönlichen Hilfe abhing, darf ich hoffen, dass sie Mittel und Wege finden wird, die Hilfe anderer Personen in Anspruch zu nehmen, um ihre Experimente zu einem vollständigeren und zufriedenstellenderen Ergebnis zu bringen. Meine persönlichen Unannehmlichkeiten bereue ich sicherlich nicht, denn ich betrachte es für meine Pflicht, der Einladung der Gesellschaft für Physikalische Wissenschaften nachzukommen, soweit es mir möglich war und meine Kenntnisse reichten, und gleichzeitig ein sehr wichtiges Ziel, zumindest für mich selbst – erreicht wurde: Die Haltung unserer Kommission zu diesem Thema und der Gegenstand ihrer Untersuchung wurden klargestellt.

Abschließend möchte ich noch hinzufügen, dass die Kommission, solange sie an ihrer Politik

Solche Fragen, die eine gesellschaftliche Bedeutung erlangt haben, können nicht durch Verleugnung und Unkenntnis gelöst werden. Mögen Wissenschaft und Erkenntnis auf der Seite der Leugner und Skeptiker stehen, aber auf der anderen Seite haben wir die Überzeugung von der Realität der Tatsachen, die wir durch die Beweise unserer Erfahrung und unserer Vernunft gewonnen haben.

*Aus dem Englischen übersetzt von Christina Arold,
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
Pasadena, Californien, USA*